



Idealer Lebensraum für den Wespenbussard: Brutgebiet Unterhölzer Wald (im Hintergrund) und Jagdgebiet Birken-Mittelmeß (im Vordergrund) (Foto: H. Gehring).

Das Naturschutzgroßprojekt Baar

Neben der Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz ist die Baar auch ein Drehkreuz für den nationalen und internationalen Biotopverbund. Sie verbindet die großen europäischen Flusssysteme (Rhein und Donau) und vernetzt die Wald-, Trocken- und Feuchtlebensräume des Schwarzwaldes, der Schwäbischen Alb und des Schweizer Juras.

Seit März 2013 wird das Naturschutzgroßprojekt Baar durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit gefördert. Das Land Baden-Württemberg, der Landkreis Tuttlingen und der Schwarzwald-Baar-Kreis als Projektträger beteiligen sich ebenfalls finanziell.

Ziel des Naturschutzgroßprojektes Baar ist es, die Wald-, Trocken- und Feuchtlebensräume für den Arten- und Biotopschutz sowie den Biotopverbund zu sichern und zu verbessern.

Kontakt/Impressum

Landratsamt Schwarzwald-Baar-Kreis

Dienstgebäude
Umweltzentrum Schwarzwald Baar Neckar

Neckarstrasse 120
78056 Villingen-Schwenningen

Telefon 07721 913-7700
E-Mail info@ngp-baar.de
Web www.ngp-baar.de

Wespenbussard (*Pernis apivorus*)

Dieser Vogel trägt seinen Namen zu Recht, denn seine Leibspeise sind Wespen. Während die stechenden Insekten bei uns Angstzustände auslösen, kann der Greifvogel dank dichtem Gefieder und schließbaren Augenlidern mitten hinein stechen ins Wespennest.



Wespenbussard auf seinem Horst bei der Brutpflege (Foto: H. Dannenmeyer).

Lebensraum

Der Wespenbussard ist ein Greifvogel, der als Brutgebiet größere, vielfältig strukturierte Buchen-, Eichen- und Laubmischwälder mit altem Baumbestand nutzt. Im Mittelgebirge bevorzugt er Kuppen und obere Hangbereiche als Horststandorte.

Als Jagdreviere kommen für ihn sonnige Waldbereiche, wie beispielsweise Lichtungen, Kahlschläge und Windwürfe, sowie Magerrasen, Heiden und andere ähnlich extensiv genutzte Flächen in Frage.

Reine Nadelwälder, wie zum Beispiel Fichtenforst mag der Wespenbussard dagegen nicht, so wie ihm auch ausgedehntes Agrarland keinen Lebensraum bietet.

Lebensweise

Unter den heimischen Greifvögeln ist er derjenige, zu dem es noch die größten Wissenslücken gibt. Der Grund hierfür ist seine heimliche Lebensweise in großen Revieren, in welchen er häufig seinen Horst wechselt. Auch sein Balzverhalten ist unauffällig, und darüber hinaus kommt es durch seine Ähnlichkeit mit Mäusebussard und Habicht des Öfteren zu Verwechslungen bei der Erfassung. Des Weiteren ist er nur etwa 100 Tage im Brutgebiet anwesend.

Der nur kurze Aufenthalt im Brutgebiet wird dadurch bedingt, dass der Wespenbussard sich, im Unterschied zu den meisten anderen Greifvögeln, als Nahrungsgrundlage vor allem auf staatenbildende Insekten beschränkt und er deshalb

nur über die Sommermonate ausreichend Nahrung vorfindet.

Von Ende August an machen sich die Wespenbussarde zu ihrem ca. 7.000 Kilometer langen Flug in ihr Winterquartier in den Regenwäldern von West- und Zentral-Äquatorialafrika auf und sind erst ab Mitte Mai wieder in Baden-Württemberg anzutreffen.

Die Nahrung des Wespenbussards besteht, wie schon sein Name sagt, zum Großteil aus Larven, Puppen sowie ausgewachsenen Exemplaren verschiedener Wespenarten. Um an seine Leibspeise zu kommen, scharrt der Wespenbussard die Wespennester mit seinen spitzen Krallenfüßen aus dem Boden. Darüber hinaus werden auch andere Insekten, Amphibien, Reptilien und ausnahmsweise Kleinsäuger verzehrt.

Sein großes Nest baut der Wespenbussard oftmals auf alten Laubbäumen mit großer Krone.

Was die Brutbestände des Wespenbussards angeht, so treten immer wieder große jährliche Schwankungen auf. Gebietsweise fast völliger Brutaussfall ist auf Wespenmangeljahre in Verbindung mit anhaltend feuchtkühler Witterung in den Monaten Mai und Juni zurückzuführen.

Auf einen Blick

Wespenbussard (*Pernis apivorus*)

Merkmale	Taubenartiger Kopf, leuchtend gelbe Iris
Beobachtba(a)r	Anfang Mai bis Ende August
Flügelspannweite	118 bis 144 cm
Gefährdung in D	Vorwarnliste
Gefährdung in BW	aktuell nicht gefährdet
Brutbestand in BW	500 bis 700 Brutpaare
Brutverbreitung	Europa bis Westsibirien
Winterquartier	Afrika südlich der Sahara



Strukturreiche Waldränder im Fördergebiet Jungviehweide - ein wichtiges Habitats-element für den Wespenbussard (Foto: HfWU).

Wussten Sie?

Normalerweise kann man schon durch auffällige weiße Flecken auf dem Boden unterhalb eines Horstes erkennen, dass sich an diesem Ort ein Greifvogelnest befindet. Die Flecken kommen zu Stande, weil die jungen Greifvögel ihren Kot weit über den Rand des Horstes hinaus spritzen.

Unter allen europäischen Greifvögeln macht hiervon nur der Wespenbussard eine Ausnahme. Sein Nachwuchs tut dies nicht, sondern setzt stattdessen seinen Kot auf dem Nestrand ab.

Gefährdung

Die Bestände des Wespenbussards in Baden-Württemberg sind aktuell nicht mehr gefährdet. Im 20. Jahrhundert wurde zwar der Laub- und Altholzanteil in vielen Wäldern zugunsten des Anbaus von Nadelhölzern verringert. Allerdings nimmt inzwischen der Laubholzanteil wieder zu.

Das Nahrungsangebot wird jedoch durch den Einsatz von Insektenschutzmitteln sowie durch die Intensivierung und Überdüngung der ursprünglich insektenreichen Kulturlandschaft knapper.

Maßnahmen zur Förderung

Um dem Wespenbussard zu besseren Überlebenschancen innerhalb Baden-Württembergs zu verhelfen, ist es wichtig, Altholzbestände und lichte Laubwälder zu erhalten. Auch die Verwendung von Insektiziden sollte insbesondere in den Jagdgebieten verringert werden. Damit dem Wespenbussard nicht die Nahrungsgrundlage verloren geht, sind eine schonende Wiesennutzung sowie das Anlegen von Ackerrandstreifen und abwechslungsreich gegliederten Waldrandzonen zu empfehlen. Um den Abschuss der Wespenbussarde auf ihren Zugwegen zu verhindern, muss Aufklärung stattfinden, die die Menschen auf das

Problem aufmerksam macht. Ein Insekten und insbesondere Wespen vertilgender Greifvogel ist schließlich auch für den Menschen von Nutzen.

Vorkommen auf der Baar

Auf der Baar gibt es noch einige naturnahe Mischwälder mit alten Bäumen und vielen Lichtungen, genau so wie es der Wespenbussard braucht. Erfolgreiche Bruten wurden schon in den Fördergebieten Wutachflühen, Baaralb bei Geisingen, Bregtal und Unterhölzer Wald beobachtet. Im Kartierjahr des Pflege- und Entwicklungsplanes konnte zudem eine Brut im Fördergebiet Jungviehweide registriert werden.



Von unten leicht zu verwechseln mit dem Mäusebussard: Der Wespenbussard (Foto: R. Martin).